

90 Jahre SPD Bad Holzhausen

Heute möchte ich zurückblicken auf 90 Jahre Sozialdemokraten in Bad Holzhausen. 90 Jahre sind eine lange Zeit – eine Zeit in der viel Gutes, viel Undemokratisches, viel Bewegendes und viel Soziales geschehen ist. Vieles, das wir schon vergessen haben, vieles was wir gerne ungeschehen machen würden, vieles, was unsere Erinnerung für immer prägen wird.

Lassen Sie uns die Reise beginnen, und zwar im Jahr 1926.

Als Folge des verlorenen 1. Weltkrieges war Deutschland politisch und wirtschaftlich geschwächt. 1926 herrschte insbesondere in den Arbeiterkreisen Armut, Unterdrückung und Arbeitslosigkeit. Das traf auch auf Holzhausen zu, als sich zu Anfang des Jahres 1926 Holzhauser Bürger zur Gründung eines SPD-Ortsvereins zusammenfanden. Namentlich genannt wurden Heinrich Nierhaus, von Beruf Zigarrenarbeiter, Maschinenführer Heinrich Heitkamp und Maschinenführer Fritz Rüter. Nach kurzer Zeit trat auch Wilhelm Busche, der nach dem 2. Weltkrieg jahrelang Bürgermeister der Gemeinde Holzhausen war, der SPD bei.

Es war damals nicht weit her mit sozialer Gerechtigkeit. Ich darf wohl davon ausgehen, dass sich diese Sozialdemokraten von vornherein das Ziel gesetzt hatten, diese Verhältnisse zu verbessern. Es gehörte schon einiger Mut dazu, sich hierzulande offen zur Sozialdemokratie zu bekennen. Es gab manche Schwierigkeiten für den Ortsverein zu überwinden, aber auch für jedes einzelne Mitglied. Persönliche und wirtschaftliche Nachteile waren nicht auszuschließen.

Das soll das folgende Beispiel verdeutlichen: Einer Schneiderin wurde von ihrer meist bäuerlichen Kundschaft hier in Holzhausen zu verstehen gegeben, dass man für sie keine Arbeit mehr habe, weil ihr Mann in der SPD war.

Trotz der schwierigen Bedingungen konnte schon im Jahre 1930 die SPD mit Heinrich Heitkamp erstmals den Ortsvorsteher stellen, was als großer Erfolg für den Einsatz der Sozialdemokraten zu werten ist.

Am 28. März 1933 wählte die Gemeindevertretung Heinrich Heitkamp erneut zum Ortsvorsteher, aber bereits im Mai 1933 taucht im Protokollbuch der Gemeinde Holzhausen der Name Voss als Gemeindevorsteher auf, Heinrich Heitkamp war abgesetzt.

Mit der Machtübernahme durch die Nazis hatte das dunkelste Kapitel in der Geschichte Deutschlands, der Demokratie und besonders der Sozialdemokratie begonnen. Seit dieser Zeit werden die gewählten Vertreter der SPD im Protokollbuch in der Anwesenheitsliste nicht mehr erwähnt. Wahrscheinlich hatte man ihnen die politische Betätigung untersagt. Es fanden dann auch keine Gemeindewahlen mehr statt, sondern die Mitglieder des Gemeinderates wurden laut Protokollbuch ernannt.

Auch die Holzhauser Sozialdemokraten waren während der nationalsozialistischen Zeit der Verfolgung ausgesetzt, namentlich genannt wurde hier Martin Schumann aus Holzhausen Nr. 37.

Das Jahr 1945 brachte nach dem totalen Zusammenbruch des Dritten Reiches einen neuen Anfang, einen Wiederbeginn der unterdrückten sozialdemokratischen Arbeit - auch in Holzhausen.

Im März 1946 traten dann die „Männer der 1. Stunde“ zusammen und beschlossen die Wiedergründung des SPD-Ortsvereins Holzhausen. Die Initiative zur Wiedergründung des Ortsvereins ging aus von dem Genossen Heinrich Hüffmeyer, dem späteren Geschäftsführer des SPD-Unterbezirks Lübbecke und dem damaligen Unterbezirkssekretär Heinrich Strieker aus Rahden. Heinrich Nierhaus wurde der 1. Vorsitzende des Ortsvereins. Er wurde 1947 von Heinrich Hüffmeyer abgelöst, der bis zu seinem Wohnungswechsel nach Lübbecke im Jahre 1952 Vorsitzender blieb.

Es war eine schwierige Zeit für die kommunalpolitische Arbeit unserer Freunde, bedingt durch Bestimmungen der Militärregierung, durch die wirtschaftlichen Verhältnisse und durch die Wohnungsnot.

Im Oktober 1948 wurde Wilhelm Busche zum Bürgermeister und Heinrich Hüffmeyer zum Bgm-Stellvertreter gewählt. In die Amtszeit von Bgm. Busche fiel u. a. der Ausbau der Holzhauser Schule und die Errichtung eines Kindergartens.

Im Jahre 1952 übernahm Heinrich Burkamp das Amt des Ortsvereinsvorsitzenden von Heinrich Hüffmeier.

Wie viele von uns kann ich mich an die langjährige rührige Tätigkeit von Heinrich Hüffmeyer erinnern, vor allem während seiner Tätigkeit als UB-Geschäftsführer.

Gemeinsam mit Heinrich Burkamp hat er z. B. dafür gekämpft, dass auch Arbeiter in die Lage versetzt wurden, sich ein Häuschen zu bauen, ihnen bei der Beantragung von günstigen Baugeldern beigestanden und so maßgeblich zur Entwicklung von Holzhausen beigetragen.

Böse Stimmen sagten seinerzeit, „wenn du bauen willst, musst du in die SPD eintreten“.

Wie viele andere auch, kann ich mich gut an diese beiden Sozialdemokraten erinnern, die Zeit ihres Lebens freundschaftlich verbunden blieben. Sie haben mir imponiert mit ihren Idealen von Demokratie, Solidarität und sozialer Gerechtigkeit.

Aber nicht nur Heinrich Burkamp und Heinrich Hüffmeyer haben die Arbeit der SPD in Bad Holzhausen maßgeblich geprägt, sondern auch Willi Albrecht. Er war Mitglied in dem nach dem Kriege gebildeten Wohnungsausschuss und dem Siedlungsausschuss. Dieser befasste sich mit der langfristigen Entwicklung der Gemeinde. Willi Albrecht war durch die Kriegsereignisse nach Holzhausen gekommen. Er war mehr als 30 Jahre in der Kommunalpolitik und im Ortsverein aktiv und hat sich insbesondere in den ersten Nachkriegsjahren große Verdienste im sozialen Bereich – auch als Vorsitzender der AWO erworben.

Im Jahre 1959 wurde Heinrich Burkamp Bürgermeister der Gemeinde Holzhausen. Dieses Amt hatte er bis 1969 inne. Gleich zu Beginn seiner Amtszeit sorgte er für den Bau des Bohrbrunnens, mit dem die Wasserversorgung für Holzhausen sichergestellt wurde. Straßen wurden ausgebaut und Holzhausen befand sich im Aufschwung.

Aber auch Frauen waren damals schon aktiv – unter erschwerten Bedingungen. Die Genossin Dora Eggelnpöhler hat mir einmal erzählt, dass sie für den Gemeinderat kandidieren wollte. Das kam für die Genossen zur damaligen Zeit überhaupt nicht in Frage. Es gab sogar geheime Sitzungen, um die Kandidatur von Dora Eggelnpöhler zu verhindern. Was die Männer letztendlich dann auch geschafft haben.

Anzumerken bleibt hier, dass es noch ca. 30 Jahre gedauert hat bis ich als erste Sozialdemokratin aus Bad Holzhausen in den Rat der Stadt Preußisch Oldendorf gewählt wurde

Aus einem sozialdemokratischen Elternhaus kommend habe ich schon als Kind und Jugendliche vieles vom Engagement der Sozialdemokraten mitbekommen.

Ich kann mich erinnern, dass Anliegen von Bürgern zur damaligen Zeit auf dem „kleinen Dienstweg“ unbürokratisch erledigt wurden. Da kann ich nur sagen: das waren noch Zeiten!

Aber weiter auf unserer Zeitachse:

Nach 22 Jahren als Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Holzhausen trat Heinrich Burkamp 1974 aus gesundheitlichen Gründen zurück und Martin Oberdiek wurde gewählt.

Ein damals junger streitbarer Genosse, der frischen Wind in den Ortsverein brachte. Mit kurzer Unterbrechung von 2 Jahren aus persönlichen Gründen, in der ich Vorsitzende war, hatte Martin das Amt bis zur Neuorganisation der Ortsvereine in Pr. Oldendorf im Jahre 2013 inne. Das waren fast 40 Jahre.

Über viele Jahre waren Wilhelm Bettenbrock und ich seine Stellvertreter. Zu Wilhelm Bettenbrock komme ich später noch.

Alle aufzuzählen, die über Jahrzehnte treu zur SPD gehalten haben und immer zur Stelle waren, wenn sie gebraucht wurden, würde den heutigen Rahmen sprengen.

Erwähnen möchte ich jedoch Marlies Kühn, die im vorletzten Jahr verstorben ist und die Zeit ihres Lebens vehement für die Ziele der SPD eingetreten ist und sozial sehr viel Gutes getan. Auch als Vorsitzende der AWO Bad Holzhausen wird sie uns in Erinnerung bleiben.

Ich selbst bin inzwischen fast 50 Jahre SPD-Mitglied und erinnere mich an viele Ortsvereinsversammlungen mit lebhaften Debatten, die zunächst bei Carmincke in der Kellerbar stattfanden, dann bei Schölller oder im Haus des Gastes. Dorthin kamen auch die Bundes- und Landtagsabgeordneten, um über aktuelle Politik aus Bonn und Düsseldorf zu berichten und zu diskutieren.

Es gab zu jeder Zeit lebhafte Debatten über kommunalpolitische Themen. Beispielhaft möchte ich hier die Diskussion über die Neuplanungen des Gewerbegebietes Große Aue im Jahre 1999 nennen. Neben den innerparteilichen Diskussionen gab es eine Info-Veranstaltung mit den betroffenen Bürgern. Schlussendlich wurden diese Planungen nicht realisiert.

Als weitere Bürgeraktion ist mir die Unterschriftenaktion zur Verhinderung eines Beigeordneten, die wir im Jahre 2000 gemeinsam mit der FWG und den Grünen initiiert haben, in Erinnerung geblieben. Sehr viele Bürger haben seinerzeit die Unsinnigkeit verstanden und unterschrieben. Verhindern konnten wir mit unserer Aktion die Einstellung eines Beigeordneten jedoch nicht.

Im Jahre 2001 haben wir dann mit dem Genossen Franz Münterfering als „highlight“ unser 75 jähriges Bestehen in einer unvergesslichen Feierstunde im Haus des Gastes gefeiert und so gleich zu Beginn des neuen Jahrtausends einen Grund zum Feiern gehabt.

Inzwischen in die Jahre gekommen ging unsere politische Arbeit natürlich weiter. Turbulent, streitbar, mal mehr und mal weniger erfolgreich.

So haben wir zum Beispiel als Vorbereitung für den Kommunalwahlkampf 2004 im Vorfeld eine Bürgerbefragung initiiert und nach einem engagierten und sehr spannenden Wahlkampf mit Anke Korsmeier unsere Kandidatin für das Amt der Bürgermeisterin gegen eine politische Größe der CDU durchsetzen können.

Im Jahre 2007/2008 verursachte ein Thema mit Brisanz Unruhe in Bad Holzhausen: der Bau einer Bekenntnisschule auf dem Bahngelände. Gemeinsam mit vielen engagierten Bürgern sind auch Genossinnen und Genossen aus Bad Holzhausen von Haus zu Haus gegangen und haben Unterschriften gegen den Bau gesammelt. Im Rat der Stadt Preußisch Oldendorf wurde mit einem denkbar knappen Ergebnis der Bau der Bekenntnisschule abgelehnt. Hauptargument war die Gefährdung unserer Haupt- und Realschule. Die Entwicklung der Schullandschaft in den letzten Jahren hat gezeigt, dass wir an dieser Stelle mit Weitsicht gehandelt haben. Was nicht heißt, dass damit alle Herausforderungen im Zusammenhang mit dem viel diskutierten demografischen Wandel nun gelöst sind. Diese Bildungsbaustelle bleibt uns auch in den kommenden Jahrzehnten sicherlich erhalten.

Ich habe schon erwähnt, wie früher auf dem kleinen Dienstweg Probleme innerhalb der Gemeinde behoben wurden. Nach der Gebietsreform wurde dieser direkte Weg deutlich schwieriger. Wir Sozialdemokraten haben in der Folge dann über viele Jahre jährlich Ortsbegehungen durchgeführt und Missstände und Kritikpunkte, die uns von Bürgern mitgeteilt wurden, angesehen und an den jeweiligen Bürgermeister weitergeleitet. Über viele Jahre hat sich das bewährt und die aufgelisteten Punkte wurden seitens der Stadt abgearbeitet und beseitigt. Oftmals handelte es sich um Kleinigkeiten, die aber für den Bürger wichtig waren. Seit ein paar Jahren verzichten wir auf die Ortsbegehungen, nachdem unsere Anregungen nur noch zur Kenntnis genommen, die Missstände nicht mehr behoben wurden, sondern wir lediglich Mitteilung bekamen, aus welchen Gründen die Erledigung nicht möglich war. Und so ist damit leider ein Stück Bürgerbeteiligung, ein viel gesprochenes Wort, verloren gegangen.

Und unser Vertrauen in eine kooperative Zusammenarbeit auch.

Lassen Sie mich noch ein Wort zum Thema Wahlkampf sagen:

Ich habe mir nicht die Mühe gemacht herauszufinden, wie viele Wahlkämpfe die SPD Bad Holzhausen aktiv begleitet hat und wie viele Stunden die aktiven Sozialdemokraten dafür geleistet haben. Es war nicht möglich. Wahrscheinlich auch, weil wir Unmögliches geleistet haben in Form von Ehrenamt, Bastelstunden, Straßenwahlkampf, Prospektverteilung, Bürgergesprächen, Maispaß-Aktivitäten, Pressearbeit usw.

Ich weiß nur, dass viele von uns für alle anwesenden ehemaligen Landtagsabgeordneten und natürlich für die Bundestagsabgeordneten den Wahlkampf vor Ort begleitet sowie den Kommunalwahlkampf aktiv gestaltet haben.

Über eine längere Zeit haben wir vor einer Wahl sonntags morgens ab 7 Uhr die Zeitung am Sonntag verteilt, vor den Märkten kleine Give-aways herausgegeben und über ungewöhnliche Aktionen auf uns aufmerksam gemacht. Es war und bleibt spannend. Von Ausruhen keine Spur. Denn beim nächsten Mal wird wieder alles anders. Denn die neuen Medien verändern auch den Wahlkampf.

Wie schon erwähnt darf ein Name in der Geschichte des SPD-Ortsvereins Bad Holzhausen nicht fehlen: Wilhelm Bettenbrock. Von 1979 bis 1999 war er Bürgermeister der Stadt Preußisch Oldendorf und von 1976 bis 2012 stellvertretender Vorsitzender des SPD Ortsvereins Bad Holzhausen. Er hat dort maßgeblich die politische Arbeit des SPD-Ortsvereins geprägt. Als Bürgermeister hat er sich mit ganzer Kraft für die Belange der Bürger und die Entwicklung der Stadt eingesetzt. In seine Amtszeit fiel der Ausbau des Holzhauser Gutshauses zum Haus des Gastes, die Anlegung bzw. Erneuerung des Kurparkes und die Umgestaltung des Sonnenweges zur Kurpromenade und vieles mehr.

Während all dieser Jahre kam und kommt auch die Geselligkeit im Ortsverein nicht zu kurz. Während in früheren Jahren das beliebte Winterfest im Saal Carmincke gefeiert wurde, gab es in den letzten Jahren feucht fröhliche Winterwanderungen mit anschließendem Grünkohlessen, Fahrradtouren und Grillabende.

Lassen Sie mich mit einer kleinen aber feinen Anekdote meine kleine Zeitreise beenden, einer Anekdote von einer Wanderung im Wiehengebirge.

Genosse Willi Kämper bleibt stehen, schaute andächtig nach unten auf Bad Holzhausen und sagte: An dieser Stelle hat schon Napoleon auf seinem Russlandfeldzug angehalten und gesagt: „Das ist der schönste Platz zwischen Paris und Moskau“.

Deshalb freue ich mich nun besonders, dass es uns mit Hilfe unseres Landtagsabgeordneten Ernst-Wilhelm Rahe gelungen ist, Franz Müntefering an diesen schönsten Platz zu holen und für die heutige Festrede zu gewinnen.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und wünsche uns allen einen fröhlichen Festtag.

Bad Holzhausen, den 19.11.2016